

## **Wohnhausform**

**Fischer-Essen, Alfred**

**Ravensburg, 1950**

Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81843](#)

## EINLEITUNG

Der Wohnhausbau steht in unserer Zeit im Vordergrund des Interesses, sowohl der Allgemeinheit, als auch im besonderen aller Bauschaffenden. Durch die Zerstörung der deutschen Städte wuchs die Wohnungsnot ins Ungeheure. Die Frage der Beschaffung von Wohnraum wird uns daher als vordringlichste Aufgabe auf Jahrzehnte hinaus beschäftigen.

Die Verantwortung für das kommende Baugeschehen ist sehr groß, gilt es doch vielfach, vollständig neue Städtebilder zu schaffen. Durch den Zwang zur Bewältigung dieser Aufgaben stehen wir vor Lösungen, die aus ethischen Gründen formgestalterisch vollkommen sein müssen. Es bedarf der Schärfung unseres Bewußtseins, das nur durch eine klare Einstellung, eine planmäßige Ordnung, die sich aus der Erkenntnis der Irrtümer früherer Bauperioden bilden muß, unsere Arbeit lenken kann. Unser Bestreben muß dahin gehen, wesentliche Erkenntnisse und Erfahrungen zu nützen und unter besonderer Berücksichtigung abgewandelter Konstruktions- und Fabrikationsmethoden und des Zwanges zur äußersten Sparsamkeit den Weg zu einer Formgestaltung zu finden.

Die vollgültige Ausdrucksform im Wohnhausbau wird immer einfach sein, sie wird aus den praktischen, konstruktiven und handwerklichen Erfordernissen, fast wie von selbst entstehen, wenn der Gestalter in sich das Gefühl für einen harmonischen Klang hat und fähig ist, die genannten Erfordernisse zu erkennen. Unsere Zeit drängt zum Maßhalten, zur Beschränkung, zur Wahrhaftigkeit, zur Sachlichkeit, aber Sachlichkeit kann nur Grundlage zur Formgestaltung, nicht das Ziel an sich sein.

Ein Werk der Baukunst stellt einen Organismus aus innerer Einteilung und äußerer Form dar, das heißt die Erscheinung eines Hauses, der plastische Aufbau auf dem Grundriß, muß in seiner Haltung, seiner Form, den Charakter seines inneren Wesens zeigen. Man kann jedoch die innere Einteilung als gelöst und gegeben ansehen und auf Grund dieser Annahme die Formung des Gesichts vornehmen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Grundplan wirklich gelöst sei, oder er lasse die Möglichkeit zu, ihn unbeschadet seiner Zweckmäßigkeit, in allen Teilen so zu ändern, wie es die äußere Gestaltung bedingt.

Solche Aufgaben werden in der Praxis gestellt, wir müssen uns mit ihnen befassen, obwohl ihre Bearbeitung nicht auf dem idealen Wege zur Baugestaltung liegt. Bei dem größten Teil der Wohnungsbauten handelt es sich um innere Einteilungen, die nach Jahrzehntelangem Erarbeiten als zweckmäßig und wirt-

schaftlich festgelegt wurden. Diese Typisierung war möglich, weil sich die Lebensgewohnheiten nicht geändert haben, und da sie sich in absehbarer Zeit kaum wesentlich ändern werden, sind wir schon aus Gründen der Arbeitsvereinfachung und der Sparsamkeit verpflichtet, diese erprobten Grundrisslösungen, vornehmlich bei der Projektierung der Mietwohnungen, zu verwenden.

Anders ist es bei Wohnungen, die nicht nach einem Muster gebaut werden können, z. B. freistehenden Wohnhäusern, bei deren Durchbildung Sonderwünsche zu erfüllen sind, oder bei Planungen in Geländen mit starken Höhenunterschieden, bei Wohnungen, die mit gewerblichen Anlagen zu verbinden sind, und bei solchen für freie Berufe z. B. Ärzte, Künstler etc. Hierbei handelt es sich um organisches Gestalten von Grund aus.

Wenn man dem Wesen der Formgestaltung näherkommen und es verständlich machen will, muß man die Abhandlung schon aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränken. Wir setzen aus diesem Grund, wie angedeutet, die Grundrisslehre als gegeben voraus. Aus der Möglichkeit für einen und denselben Grundriß eine Vielzahl von Lösungen für den Aufbau zu finden, ergeben sich notwendigerweise ausführliche Darstellungen.

Die Verschiedenheit der Baumaterialien und die Heranziehung neuer Baumethoden lassen der Phantasie Spielraum, und die Herstellung guter Maßverhältnisse zwingt nicht zu einer starren Bindung. Die Gestaltung der Architektur nach einem gegebenen Wohnungsgrundriß ist nicht so sehr eingeengt, wie meist angenommen wird. Man muß sich an den Spruch erinnern, der für alle Handlungen des Lebens, welcher Art sie auch sind, immer Geltung hat: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe“.

Da also die Bearbeitung der gleichen Aufgabe durch Viele ebenso viele Lösungen ergibt, wird trotz Typisierung und einheitlicher Ausrichtung stets die Hand des Gestalters fühlbar sein. Die Angst vor allzu großer Einbuße der künstlerischen Freiheit ist demnach unbegründet, sie kann nur den Schwachen befallen: im übrigen bedeutet Freiheit nicht Zügellosigkeit und Ordnung nicht Nüchternheit.

Unsere alten Dorf anlagen, die oft wie der Wurf aus einer Hand in der Landschaft liegen, entstanden durch Zusammenfügen fast gleicher Bauten zu einer großen Einheit. Das nähere Betrachten zeigt uns, wie sich innerhalb des geordneten Ganzen — die Uniformierung vermeidend, aber den Gleichklang betonend — die Freiheit der Gestaltung auswirkte.

In unserer Abhandlung ist eines der wichtigsten Kapitel der Baukunst,

die Wohnbaukunst, besprochen. Systematische Untersuchungen über das Wesen der Formgestaltung sind als Aufgabe gestellt. Uns leitet der Gedanke, mit diesem Buch einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Wohnbaukunst zu leisten. Wir wollen vermitteln, was auf Grund reicher Erfahrung als lehrhaft erwiesen ist, und wollen Wege weisen, wie sich innerhalb einer richtigen Ordnung die Formgestaltung vollziehen kann. Wir wenden uns an die Werdenden und Suchenden unter den Baumeistern, Bauzeichnern und Bauhandwerkern, in denen das Verstehen, die Liebe zum Werk noch zu wecken ist, und an jene Fachleute, die wohl befähigt, aber fern jeder weiteren Ausbildungsmöglichkeit, eine Führung auf dem zu begehenden Wege wünschen. Man darf natürlich nicht annehmen, unsere Anleitungen zum Verstehen des Wesens der Formgestaltung würden aus befähigten jungen Menschen in kurzer Zeit hervorragende Architekten machen, dies wäre eine zu weitgesteckte Erwartung. Aber die Befähigten werden weiter geleitet und ihre Anlagen entwickelt, so daß ein aufmerksames Studium des Buches mit der Zeit sichtbare Ergebnisse haben kann.

Die in diesem Buch angestrebte klare Linie vom Wesen der Formgestaltung des Wohnhauses wird auch das unruhige Suchen nach Originalität, dem mancher begabte und ehrgeizige junge Fachgenosse zu verfallen droht, aufhalten. Originalität ist keine Angelegenheit des Verstandes oder Willens, sie ist schlechthin Begabung, ursprüngliche Fähigkeit, nach der man nicht suchen kann, sie ist da oder sie fehlt. Von jenen, mit schöpferischer Gestaltungsgabe begnadeten, werdenden Baumeistern erwarten wir für die Zukunft Höchstleistungen, doch muß sich ihre ursprüngliche eigenwillige, formgestaltende Kraft in die Ordnung fügen und der allgemeinen Ausrichtung folgen. Dazu gehören starker Wille, kluge Selbstbeherrschung und innere Zucht.

Für den Baumeister kann das Buch ein Mittel sein, den Bauherrn über seine Planarbeit zu unterrichten, ihm den Werdegang der Formgestaltung an Hand unserer Beispiele klarzulegen. Aufklärung tut not, wir müssen uns bemühen, das Verständnis für architektonisches Schaffen in der Allgemeinheit zu verbreitern, und wir hoffen, unser Buch wäre geeignet, auch Laien zu interessieren. Nicht zuletzt sollten unsere Gedanken zur Beseitigung mancher Hemmungen führen, die noch in zahlreichen Ämtern unserer Baubehörden festzustellen sind. Wir unterschätzen den ermüdenden Kampf dieser Stellen gegen die Erzeugnisse unfähiger Planbearbeiter nicht, wissen aber andererseits aus Erfah-

rung, daß auch manches vorgelegte, beachtliche Projekt wegen seiner neuen Wege weisenden Form Ablehnung erfahren hat.

Wir gehen einer Zeit entgegen, in der von erfinderischem Geist aus unserer Notlage geschaffene, neue Baumethoden Anwendung finden werden, mit der Auswirkung einer zum Teil auch äußerlichen Veränderung der Erscheinung unserer Wohnungsbauten. Der mit den Jahren noch fühlbare Mangel an gewissen Baumaterialien wird sich ebenfalls bei der Formgestaltung auswirken, also Neuerungen bringen, die wir aus wirtschaftlichen Gründen billig müssen, aber doch nur unter der Voraussetzung ihrer gelungenen künstlerischen Durchformung.

Mit froher Hoffnung erfüllt uns die fruchtbare Mitarbeit der schöpferisch Begabten an der gesunden Weiterentwicklung der Formgestaltung des Wohnhauses, wir lehnen aber jene Fachleute ab, die in einem sklavischen Kopieren alter Bauformen einen Fortschritt sehen. Gerade die hohe Achtung und Bewunderung, die wir den Leistungen früherer Baumeister und Handwerker entgegenbringen, sollte uns davor schützen, uns das überkommene Gut ohne Sinn und Verstehen zu eigen machen zu wollen. Mit Ehrfurcht und Zurückhaltung suchen wir nach dem inneren Wert jener Baudenkmäler, um aus ihm zu lernen, was unserem Schaffen not tut. Beherrschung der Technik, Wissen um die Notwendigkeiten, Überlegenheit im Handeln sind Voraussetzungen, aber das Werk kann nur dem gelingen, den heilige Liebe zum Werk beseelt, und der in der Überzeugung arbeitet, daß es am Bauen nichts Nebensächliches gibt und alle Teile mit feinem Fühlen zum Ganzen zu fügen sind.

Das Erkennen der Wurzeln unseres Elends kann zu innerer Sammlung, geistiger Vertiefung, und damit auf unserem Gebiet zu einer Neugestaltung des Ausdrucks unserer Bauten führen. Nichts aber wäre dieser Neubildung schädlicher als die Überlastung. Jede Umstellung braucht Zeit zur Reife. Wir haben gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts erlebt, in welche Abgründe eine Überleitung im Bauwesen führte. Diese trübe Erfahrung sollte uns eine Warnung sein, damit wir alles zur Vorbereitung der Lösung unserer nun gegebenen Aufgabe versuchen. Was wir in den nächsten Jahrzehnten bauen werden, ist für Generationen hinaus Zeugnis unseres Wertes oder Unwertes.

Die Niederlegung unserer Gedanken über die Formgestaltung des Wohnhauses erkannten wir als Pflicht, auch unsererseits an der Weiterentwicklung des Wohnhausbaus wegbereitend mitzuwirken.